

Alberto Gil (Köln)

Terminologienormung in Spanien und Lateinamerika

Zweifellos hat in jüngster Zeit die Terminologie – mit ihren speziellen Aspekten der Vereinheitlichung und Normierung sowie ihren spezifischen Problemen im Bereich der Übersetzung – im stärkeren Maße die Aufmerksamkeit von Übersetzern, Linguisten und internationalen Organisationen auf sich gezogen.

Diese öffentliche Resonanz ist allerdings nicht auf die Existenz der Terminologie als solcher zurückzuführen, denn immer hat es Fachleute gegeben, die sich in ihrem Fachgebiet einer spezifischen Nomenklatur bedient und ihre Erkenntnisse in Fachwörterbüchern veröffentlicht haben. Die Thematisierung terminologischer Fragestellungen und die breite und verstärkte Beschäftigung mit Problemen der Terminologie ist sicherlich mit manchen Phänomenen der industriellen Massengesellschaft verbunden, von denen im folgenden zwei hervorgehoben werden sollen.

Das erste ist die rasante Entwicklung der Technik und Wissenschaft und die damit verbundene schnelle Gewinnung neuer Erkenntnisse. Der Linguist ist in seiner eigenen Disziplin ebenfalls darum bemüht, mit dem technologischen Wachstum Schritt zu halten und die Funktionen der Zwecksprache entsprechend wissenschaftlich zu thematisieren.

Eine solche Herausforderung der technopolitischen Zeit verlangt naturgemäß eine Zunahme an außersprachlichen Fachkenntnissen und führt zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Linguisten und Vertretern der verschiedenen Wissensbereiche. Was die Übersetzung von Fachtexten z.B. betrifft, so betont R. Arntz (1982: 13ff.), daß 75% der Arbeitszeit auf die Erstellung des Fachwortschatzes entfällt, was die Grenzen der reinen linguistischen Tätigkeit bei weitem überschreitet.

Das zweite Phänomen ist die zunehmende Internationalisierung unserer modernen Welt. Der wissenschaftlich-technische Fortschritt der heutigen Zivilisation erweist sich in einem expansiven System als besonders leistungsfähig.

Mit diesen Grenzüberschreitungen treten aber Verständigungsfragen im fachsprachlichen Bereich deutlicher in den Vordergrund. Es ist also nicht verwunderlich, daß Fragen der terminologischen Vereinheitlichung und Normierung sowie spezifische Übersetzungsprobleme Linguisten und Dokumentationsfachleute stärker beschäftigen. In diesem Bereich der Normung und des Dokumentationswesens sowie in der Ermittlung des Fachwort-

schatzes zum Zweck der Übersetzung hat sich nach und nach das Berufsbild des Terminologen entwickelt.

In der Spanisch sprechenden Welt sind diese Bestrebungen nach terminologischer Vereinheitlichung relativ jung und vom Bewußtsein der Dringlichkeit gekennzeichnet. Man fürchtet zu Recht, daß die spanische Sprache endgültig den Anschluß an die technische Entwicklung verliert und auf den Bereich der Gemein- und Literatursprache zurückgedrängt wird.

Im folgenden gilt zunächst die Aufmerksamkeit diesen modernen Initiativen im Bereich der Terminologie in Spanien und Lateinamerika, bevor weitergehende Fragen der Terminologienormung und -übersetzung angesprochen werden.¹

Die Terminologearbeit in Spanien und Lateinamerika

Die jüngste Geschichte der Terminologearbeit in Spanien ist mit dem Namen des bekannten Linguisten Manuel Criado de Val verbunden. Auf ihn ging die Initiative HISPANOTERM zurück. Diese Forschungsgruppe wurde 1977 als "Centro de Terminología Científica y Técnica en Español" gegründet und war im "Consejo Superior de Investigaciones Científicas" (CSIC) beheimatet, der HISPANOTERM zusammen mit anderen Institutionen Projekte wie "Estudio y Coordinación de la Terminología científico-técnica española" oder "Normalización de la Lengua Científica española" anvertraute.²

In der Konzeption von HISPANOTERM wurden die Hauptanliegen der modernen spanischen Terminologearbeit festgelegt:

- Vereinheitlichung und Normierung der wissenschaftlich-technischen Termini in Spanien;
- Studium der phonetischen und morphosyntaktischen Eigenschaften des Spanischen im Hinblick auf die Bildung neuer Wörter;
- Erstellung terminologischer Datenbanken in Zusammenarbeit mit den Ländern Iberoamerikas;
- Organisation und Regulierung der verschiedenen terminologischen Initiativen in Spanien;

¹ Gemeint ist in diesem Beitrag hauptsächlich die technische und naturwissenschaftliche Terminologie. Andere terminologische Fachbereiche wie Wirtschaft, Jurisprudenz und Gesellschaftswissenschaften werden hier nicht angesprochen, da zu ihrer Normung und Übersetzung zusätzliche Kriterien der institutionellen Tradition, Geschichte etc. anzuwenden sind.

² Ausführliche Darstellung von HISPANOTERM in der Einleitung Criado de Vals zur Publikation des "Instituto Miguel de Cervantes" (CSIC): HISPANOTERM, Métodos de Terminografía y Principios de Investigación Terminológica. Madrid 1984, XVIff.

- Veröffentlichung von Glossaren der verschiedenen Fachbereiche etc.

Die von Criado de Val begonnene Arbeit wurde ab 1985 von der Gruppe *TermEsp* weitergeführt und ausgeweitet. *TermEsp* ist eine aus Terminologen und Informatikern bestehende Abteilung des "Instituto de Información y Documentación en Ciencia y Tecnología" (ICYT) des CSIC. Diese Forschergruppe ist heute in der Lage, die vereinzelt Initiativen zur Systematisierung und Vereinheitlichung des Fachwortschatzes in Spanien zu vereinen und dadurch ein wirksames Instrument für die Terminologearbeit zu werden. Die Beheimatung des ICYT im CSIC hat den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß dadurch die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachbereichen des höchsten spanischen wissenschaftlichen Gremiums erleichtert wird.³

TermEsp konnte darüber hinaus durch ihre Integration im ICYT auf dessen langjährige Erfahrung zurückgreifen. Seit seiner Gründung im Jahr 1953 arbeiten nämlich im ICYT Wissenschaftler im Bereich der Chemie und Technologie an der Analyse und Katalogisierung von Fachpublikationen sowie an der Veröffentlichung von Informationsdiensten⁴, so daß die Mitarbeiter des *TermEsp* über beträchtliche terminologische Datenbanken und ein entsprechendes EDV-Instrumentarium verfügen.

In Caracas entstand 1981 im Fachbereich Sprachen der Universität Simón Bolívar der GIT ("Grupo de investigación terminológica"). Seine Ziele gleichen denen der spanischen Schwesterorganisation:

- Terminologische Beratungsdienste für die Privatindustrie;
- Erstellung von Terminologien in den verschiedenen Fachbereichen;
- Forschungsprojekte zu wissenschaftlichen Themen der Terminologearbeit;
- zentrale Organisation der terminologischen Aktivitäten im Land;
- Förderung der wissenschaftlichen Weiterbildung für Nachwuchskräfte.

Wichtigste Projekte des GIT sind bis dato:

- *Auf einsprachiger Ebene*: Erstellung eines Technischen Glossars für den Konzern "Metro Caracas" (1981–82).

³ Die in der Bibliographie angeführte Liste der abgeschlossenen Projekte von *TermEsp* in den letzten vier Jahren zeugt von der Leistungsfähigkeit dieser Forschergruppe.

⁴ Wichtigste Themenbereiche sind Hüttenkunde, Chemie, Ernährungswissenschaft, pharmazeutische Produkte, Landwirtschaft, Mechanik und Elektrotechnik. Hierzu s. Sofia Alvarez Borge: "Versión española del Tesoro de Metalurgia de la American Society for Metals (ASM)" (Anm. 9).

– *Auf der Ebene der Übersetzung von Terminologie:*

- a) Spanische Fassung des Thesaurus über Energiewirtschaft SPLEEN (vom Energieinformationsnetz des "Centre National de la Recherche Scientifique" in Frankreich) (1984)
 - b) Spanische Fassung des Thesaurus des "American Petroleum Institute" (API) (1985–86)
- Dazu kommt die 1985 durchgeführte *Zusammenarbeit mit der Firma "Hewlett Packard"-Venezuela* zur Erstellung des Glossars "Computer-Terminologie".⁵

Als ein bedeutendes Datum zur Vereinheitlichung der Terminologie in den Spanisch sprechenden Ländern erwies sich der 9. April 1988, an dem die "Resolución de Caracas" verabschiedet wurde. Diese Erklärung war das Hauptergebnis des vorangegangenen "Primer Simposio Latinoamericano de Terminología", das vom 4. bis zum 8. April 1988 an der Universität Simón Bolívar stattgefunden hatte. Dort trafen sich zum ersten Mal Terminologen aus Spanien und Lateinamerika zu einer Bestandsaufnahme der Terminologieforschung und zur Festlegung einer gemeinsamen Strategie zur besseren Koordination der Terminologearbeit in beiden Kontinenten.

Mit der "Resolución de Caracas" wurde die RIT (oder RITERM)⁶ ("Red Iberoamericana de Terminología") gegründet, deren Geschäftsführung man der Universität Simón Bolívar für die folgenden zwei Jahren anvertraute.⁷

RITERM hat sich folgende drei Ziele gesetzt:

1. Informationsaustausch in Datenbanken und Bibliographie, um Kompatibilität der Systeme zu erreichen;
2. Durchführung gemeinsamer Terminologieprojekte;
3. Kooperation in der terminologischen Weiterbildung.⁸

⁵ Diese Informationen verdanke ich Frau Alicia Fedor de Diego, Fachbereich Sprachen der Universität Simón Bolívar in Caracas. Frau Fedor de Diego gehört dem Leitungsgremium des GIT an.

⁶ Im Dokument der "Resolución de Caracas" wird diese Organisation RIT genannt. Später wurde festgestellt, daß diese Sigle bereits durch "Red Internacional de Telecomunicaciones" besetzt war. In Anlehnung an INFOTERM, FRANTERM, NORDTERM etc. wurde vom *TermEsp* die Bezeichnung RITERM vorgeschlagen, die aber noch der endgültigen Sanktionierung bedarf.

⁷ Einbezogen in RITERM sind grundsätzlich auch die Portugiesisch sprechenden Länder, aber, wie Amelia de Irazazábal mündlich mitteilte, sind bisher keine konkreten Vereinbarungen getroffen worden. Am Symposium in Caracas nahm lediglich Marisa B. Basilio, Instituto Brasileiro de Informação em Ciência e Tecnologia (IBICT), São Paulo-Brasil teil.

⁸ Zur konkreten Form der Zusammenarbeit s. den Beitrag von Amelia de Irazazábal ("España, puente entre Iberoamérica y la Comunidad Europea, en la normalización de la terminología científica") in diesem Band.

Diese Ziele sind anspruchsvoll und stellen eine breite Basis für eine wirksame Zusammenarbeit dar.

Die Mitarbeiter der Forschungsgruppe *TermEsp* haben sich verschiedentlich zur Methode und zu den Problemen ihrer ein- und mehrsprachigen Terminologiarbeit geäußert⁹ und dadurch einige Fragen grundsätzlicher Natur aufgeworfen, die im Rahmen dieser Sektion des Romanistentages ("Fachsprachliche Kommunikation in Geschichte und Gegenwart") von Interesse sein können. Die angesprochenen Probleme betreffen hauptsächlich Aspekte der Terminologienormung und -übersetzung. Einige von ihnen sollen im folgenden etwas näher beleuchtet werden.

Zur Frage der Terminologienormung

Eine grundsätzliche Frage in bezug auf die Terminologie ist die nach dem sprachlichen Charakter dieser wissenschaftlich-technischen Nomenklaturen. Nach E. Coseriu (1970: 9ff.) gehören die Terminologien nicht zur Sprache, da es sich bei ihnen um objektive Klassifizierungen und nicht um semantische Strukturierungen handelt.

Und in der Tat, vergleicht man die technische Benennungsweise mit dem geschichtlichen "Zufallsreichtum" bei der Entstehung gemeinsprachlicher Bezeichnungen, so erweist sich die planmäßig angestrebte Eindeutigkeit und Vereinheitlichung in der Terminologie als ein künstlicher Vorgang.¹⁰

Diese eindeutige Zuordnung eines *signifiants* zu einem *signifié* wird um so dringender, je spezialisierter der Fortschritt in Wissenschaft und Technik ist. Wie H. Felber / G. Budin (1989: 34) unterstreichen, ist somit in der Terminologie jede Norm eine "Soll-Norm".

⁹ Bezug genommen wird auf folgende Kongreßbeiträge, die in Manuskriptform vorliegen und beim ICYT (Madrid) erhältlich sind:

- Alvarez Borge, Sofia: "Versión española del Tesauro de Metalurgia de la American Society for Metals (ASM)"
- Irazazábal, Amelia de/De Andrés, Miguel P.: "La terminología en metalurgia y siderurgia"
- Zarco Weidner, Julia: "Elaboración de terminologías en lengua española"
- Zarco, Julia/Ortiz, Carmen/Alvarez, Sofia/Irazazábal, Amelia de: "Glosario de términos de construcción e Ingeniería civil dentro del banco de datos terminológicos EURO-DICAUTOM de la CEE"

¹⁰ Zu diesem Thema ausführlicher bei M. Wandruszka (1969: 31ff.). Das Vertrauen in die eigenen Mechanismen der natürlichen Sprache zum Zwecke der Selbstregulierung gehört zum allgemein anerkannten linguistischen Prinzip. Hierzu sei stellvertretend für viele andere H. Weinrich (1969: 380) angeführt: "Die Sprache bedarf [...] gar keiner globalen Eingriffe. Sie enthält als primäres Zeichensystem einen Rückkopplungs-Mechanismus, der unter wechselnden gesellschaftlichen Bedingungen die notwendige Anpassung der Sprache an neue Kommunikationsbedürfnisse von selber bewerkstelligt. Man kann sich auf diese Rückkopplung besser verlassen, als Puristen wahrhaben wollen. Puristen sind selten Linguisten".

Der Wortlaut der Normen selbst ist aber bezeichnenderweise vorsichtiger, was den Eindeutigkeitszwang der Termini betrifft. Die deutsche Norm "Begriffe und Benennungen" (DIN 2330) definiert fachsprachliche Bezeichnungen als den Versuch, "die Mehrdeutigkeit der natürlichen Sprache durch genaue Bedeutungsfestlegung, durch Bilden spezifischer Bezeichnungen u.ä. einzuschränken" (3.5.2). In dieser *Mehrdeutigkeitseinschränkung* besteht oft der Vorgang der Terminologisierung selbst. Wie R. Arntz/H. Picht (1982: 112f.) gezeigt haben, bedient man sich bei der Terminologisierung der grundsätzlichen Möglichkeit jedes Wortes aus der Gemeinsprache, innerhalb eines konkreten Fachgebiets in eine spezifische Funktion überführt zu werden. Als Beispiele hierfür werden die Übertragungen von "Kopf", "Nase" und "Zahn" auf Teile von Maschinen bzw. Werkzeuge angeführt.¹¹

Im Gegensatz zu E. Coseriu, der die Sprachlichkeit der Terminologie grundsätzlich bestreitet, läßt sich eher feststellen, daß die angestrebte Funktionalität und Eindeutigkeit wissenschaftlich-technischer Nomenklaturen immer wieder auf die Grenzen der sprachlichen Elemente stößt, aus denen jede Wortbildung, so künstlich sie auch sein mag, besteht.

Die Erfahrungen der Gruppe *TermEsp* bestätigen dieses Verständnis der Terminologie als eine Benennungsmodalität mit fließenden Grenzen zur natürlichen Wortbildung trotz der angestrebten Eindeutigkeit der Bezeichnungen.

So unterstreicht Sofía Alvarez Borge (s. Anm. 9) in ihrem Kommentar zur spanischen Fassung des Thesaurus der American Society for Metals aus dem Jahre 1968 den Widerstand seitens des "Verbrauchers" gegenüber manchen Termini, die der Linguist, um Vereinheitlichung und Äquivalenz mit anderen Sprachen bemüht, einführen will. Der Versuch, "wire rod" beispielsweise durch "hilo de máquina" im Spanischen heimisch zu machen, scheitert angesichts der Bezeichnung "alambrón", die seit langem von den Fachtechnikern verwendet wird. Ähnlich ergeht es der terminologisch gesehen richtigen Wiedergabe von "machining" als "maquinado". Sie wird im Arbeitsbereich nicht akzeptiert, da dort alle Fachleute diesen technischen Vorgang "mecanizado" nennen.

Ähnliche Beispiele ließen sich aus dem lateinamerikanischen Spanisch anführen. In Perú z.B. wird der offizielle Terminus "detonación" für die Zündung des Motors vom üblichen "cascabeleo" verdrängt und das Werkzeug "alicate de presión" üblicherweise "el perro" genannt.

Der Einfluß des Gebrauchs auf die Terminologearbeit wird auch deutlich bei der Wahl der sinnverwandten Termini. So entschied sich *TermEsp* für "resistencia al desgarre" als spanische Bezeichnung des englischen "tear strenght", obwohl "desgarre" im Wörterbuch der Real Academia nicht vor-

¹¹ Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang auf die aufschlußreiche Untersuchung von Ch. Schmitt (1988) über den Gebrauch der Metaphorik in wirtschaftsfachsprachlichen Texten.

kommt. Die Entscheidung wurde damit begründet, daß die dort aufgeführten Wörter: "desgarro", "desgarramiento", "desgarradura" und "desgarrado" von den fachsprachlichen Verbrauchern einfach nicht akzeptiert worden sind. Somit stellt Alvarez Borge fest, die eigentliche Schwierigkeit der spanischen Fassung dieses Thesaurus bestehe nicht so sehr darin, die spanischen Entsprechungen zu ermitteln, als vielmehr den jeweiligen gebräuchlichen Terminus zu treffen.

Diese wenigen Beispiele zeigen bereits nicht nur den grundsätzlich sprachlichen Charakter der wissenschaftlich-technischen Terminologie, sondern auch den Charakter der Vorläufigkeit vieler Fachtermini. Gegenüber einer angestrebten festen Verflechtung zwischen dem Terminus und dem Begriff erweisen sich auch die Fachterminologien eher als instabile Bezeichnungssysteme, die den Gesetzmäßigkeiten des Gebrauchs, wenn auch im geringeren Maße als das gemeinsprachliche Vokabular, ausgesetzt sind.

Die geforderte "Einheitlichkeit im Sprachgebiet" (vgl. DIN 2330, 7.2.8.1) hat in den Spanisch sprechenden Ländern wegen der enormen Ausdehnung dieses Sprachgebietes größere Schwierigkeiten zu überwinden als im deutschen Sprachraum. Die neugegründete Organisation RITERM wird sich zweifellos als ein wichtiges Gremium zur Vereinheitlichung erweisen, wenn neue Begriffe benannt werden sollen. Bei Zusammenstellungen bereits vorhandener Fachwörter jedoch kommt man nicht umhin, die in Lateinamerika üblichen Termini neben den iberischen aufzuführen, wie am Beispiel des erwähnten Thesaurus der American Society Metal (ASM) sichtbar wird:

iron	--hierro	--fierro	
stop-cock	--grifo	--canilla	--robineta
concrete	--hormigón	--concreto ¹²	

Zur Frage der Äquivalenz bei der Übersetzung fachsprachlicher Nomenklaturen

Die Terminologienormung und -vereinheitlichung ist oft mit der Frage nach der Übersetzung von Terminologie verbunden.

Für E. Coseriu (1970: 11) bietet die Übersetzung der Fachterminologie innerhalb von Sprachgemeinschaften im selben Entwicklungsstadium von

¹² Hierzu s. S. Alvarez Borge (Anm. 9).

Ein eigens zu untersuchendes Phänomen ist der stärkere Einfluß des Englischen auf den Terminologiegebrauch in Lateinamerika, der die Bemühungen um Vereinheitlichung entschieden stört. Beispiel:

gage	--patrón	--geish
wash	--arandela	--huacha
pin	--pasador	--pin
standard	--normalizado	--estándar

Wissenschaft und Technik keine Schwierigkeit, "denn Übersetzung bedeutet in diesem Fall einfach Ersetzung des *signifiants* und nicht Transposition der *signifiés* einer Sprache in die *signifiés* einer anderen Sprache".

Die Erfahrungen von *TermEsp* widersprechen jedoch Coserius Auffassung. Die spanischen Terminologen haben verschiedentlich über die Schwierigkeiten berichtet, auf die sie bei der Mitarbeit von *Term-Esp* an der Datenbank der Europäischen Gemeinschaft EURODICAUTOM¹³ gestoßen sind (vgl. Anm. 9). Die unterschiedlichen Probleme lassen sich auf zwei Grundtypen zurückführen:

1. *Fehlende Äquivalenz*: Oft stößt man auf einen einfach formulierten Terminus, der in einer Sprache einem klaren und perfekt definierten Begriff entspricht. In den anderen Sprachen jedoch findet sich kein äquivalenter Terminus, und man muß auf ein kompliziertes Syntagma zurückgreifen.

Das ist z.B. der Fall bei dem deutschen Terminus "Fensterwand". Seine französische Entsprechung ist eigentlich eine Beschreibung: "fenêtre sur hauteur d'étage". Gleiches findet sich im Italienischen ("finestra altezza pari all'altezza del piano") oder im Englischen ("story height window"). Die naheliegende (äquivalente) spanische Übersetzung von "Fensterwand" "pared-ventana" wurde somit zugunsten einer Wendung aufgegeben, die sich den anderen europäischen Sprachen anpaßt: "ventana de suelo a techo".¹⁴

2. *Eingeschränkte Äquivalenz*: Bei anderen Termini stellt man Äquivalenz-Beziehungen zwischen zwei oder drei Sprachen fest, aber nicht in allen neun. Wege zur Lösung dieses Problems führen über Kompromißwendungen, die im Grunde nur approximativen Charakter haben.

So wird der französische Terminus "vêture" im Deutschen durch "Verkleidung", im Niederländischen durch "bekleding" wiedergegeben. Die italienische Entsprechung lautet aber "sistema a spruzzo", was auf eine Verkleidung in Form eines Bespritzungsverfahrens hinweist. Die einzige vorhandene Definition dieses Begriffs, die französische, spricht allerdings von einem äußeren Verkleidungsverfahren. Dieser Umstand bewog die *TermEsp*-Forscher dazu, sich für den spanischen allgemein gehaltenen Terminus "revestimiento" zu entscheiden.

Übersetzungstheoretisch steht hier also die Frage der *Äquivalenz* im Mittelpunkt. Die Herstellung von Äquivalenzen wird nämlich sogar als "das zentrale Problem jeder Übersetzung und jeder mehrsprachigen Terminologie-

¹³ *TermEsp* beteiligt sich seit 1984 an dieser Datenbank, die im Bereich der Technik und Industrie den Übersetzungsdiensten der Länder der Europäischen Gemeinschaft zur Verfügung steht. Ausführlicher hierzu im Beitrag von Amelia de Irazábal ("España, puente entre Iberoamérica y la Comunidad Europea en la normalización de la terminología científica") in diesem FFF-Band.

¹⁴ Hingewiesen sei allerdings auch auf die gemeinsprachliche Bedeutung von *Fensterwand*: "Wand, in der sich das/die Fenster befinden."

arbeit" (R. Arntz/H. Picht 1982: 137) bezeichnet. Die sachgerechte Methode zur Erstellung von Äquivalenzen in der Terminologie ist bekanntlich die Vereinheitlichung der Begriffssysteme in den verschiedenen Sprachen.¹⁵

Der Äquivalenzbegriff ist jedoch in der Übersetzungstheorie nicht immer eindeutig verstanden worden. Wie er hier gemeint ist, sei im folgenden kurz erläutert. Äquivalenz ist – wie neuerdings J. Albrecht (1990: 74f.) nachgewiesen hat – keine absolute Größe, die auf Identität hinausläuft, wie die Gegner dieses Begriffs befürchten. Äquivalenz hängt vielmehr mit der Erfüllung von *Invarianzforderungen* zusammen, die der Übersetzer nach eigenem Ermessen, wenn auch nicht willkürlich, aufstellt. Und dies gilt auch im Falle der Übertragung von Fachtermini. Auch wenn beispielsweise die meisten Bezeichnungen der Gegenstände einer Rechenanlage im Deutschen und im Spanischen formal übereinstimmen, z.B.

Magnetband	=	cinta magnética
Konsoloperator	=	operador de consola etc.,

sind Abweichungen mancher Termini unvermeidlich, z.B.

Magnetplattenspeicher	=	memoria de disco magnético
Gegensprechanlage	=	intercomunicador.

Während im deutschen Sprachgebrauch die Vorstellung des "Speichers" zur Aufbewahrung von Daten üblich ist, hat man im Spanischen die analoge Bildung zum menschlichen Gedächtnis ("memoria") bevorzugt. Im Falle der "Sprechanlage" herrscht im Deutschen die Vorstellung des "Gegensprechens" vor, während im Spanischen sich der Aspekt der Kommunikation *untereinander* ("intercomunicador") vordrängt.

Der Übersetzer von wissenschaftlich-technischer Terminologie hat einen höheren Anteil an Interpretation und Kreativität, als ihm oft zuerkannt wird¹⁶, denn es gilt immer, die Termini in das sprachliche und fachliche System des eigenen Landes reibungslos einzufügen. Zugegebenermaßen entsteht beim Übersetzen einer solchen Terminologie kaum Raum für sprachliche Beliebigkeit, aber dieser Umstand bedeutet nicht, daß man es hier ausschließlich mit einer automatischen Substitution normierter Nomenklaturen zu tun hat.

Versteift man sich auf eine formale Gleichheit der Termini als Kriterium einer gelungenen Fachübersetzung, so wird immer wieder als Defizit empfunden, "daß der Übersetzer trotz aller Normung, trotz aller Forderungen an die Eindeutigkeit des Begriffs häufig *nur* auf dem Näherungswege zu Fachwortäquivalenten in der Zielsprache gelangt".¹⁷

¹⁵ Hierzu s. H. Felber/G. Budin (1989: 94ff.) am Beispiel des Begriffs "Faser".

¹⁶ Vgl. W. Wilss (1979: 188): "Für Interpretatorische oder paraphrasierende Übersetzungsprozesse ist in der fachsprachlichen Übersetzung kein Platz".

¹⁷ I. Hohnhold (1979: 156). Die Hervorhebung ist von mir.

"Übereinstimmung" und "Entsprechung" sind übersetzungstheoretisch geeignete Begriffe auch für die Wiedergabe einer technischen Nomenklatur in einer fremden Sprache. Denn der Entsprechung liegt eine Ähnlichkeitsrelation zugrunde, die nicht auf Identität der Wörter zielt, sondern auf "Wiedergabe des Gemeinten mit zielsprachlichen Mitteln" (R. Stolze 1982: 174).

Fazit

Die angestrebte Exaktheit wissenschaftlich-technischer Terminologie und ihre internationale Normung sind ein von der Sache her notwendiges Ziel. Sie sind vom Zweck bestimmt, terminologische Konflikte zu vermeiden und den ungestörten Austausch in der Fachwelt zu fördern.

Widerstand gegen diese fixierte Eindeutigkeit leistet aber das terminologische Substrat selbst, die Sprache. Dies wird besonders deutlich im Falle des Spanischen, dessen große räumliche Ausdehnung und Sprecherzahl die Ausbildung fachsprachlicher Varianten erheblich fördert.

Die Vereinheitlichung und Normung der Terminologie ist somit im Spanischen problematischer als in anderen Sprachen. Die offiziell normierte Nomenklatur soll zwar den technischen Austausch sichern, muß aber – auch in den Datenbanken – mit regional unterschiedlichen konkurrierenden Termini koexistieren.

Für die Übersetzung der wissenschaftlich-technischen Terminologie gilt auch, daß im Umgang mit Sprache immer ein Ungewißheitsspielraum offenbleibt, in dem der Übersetzer seine Entscheidungen trifft. Diese sind allerdings nicht willkürlich, "sondern in Abhängigkeit davon, was er (der Übersetzer) unter den gegebenen Umständen für angemessen, für *adäquat* hält." (J. Albrecht 1990: 75).

Literatur

- Albrecht, Jörn (1990): "Invarianz, Äquivalenz, Adäquatheit". In: Arntz, Reiner/Thome, Gisela (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft – Ergebnisse und Perspektiven*. Tübingen. 71–81.
- Arntz, Reiner/Picht, Heribert (1982): *Einführung in die übersetzungsbezogene Terminologearbeit*. Hildesheim. (Es sei ausdrücklich auf die überarbeitete Fassung *Einführung in die Terminologearbeit*, Hildesheim 1989, hingewiesen.)
- Coseriu, Eugenio (1970): *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen.
- Felber, Helmut/Budin, Gerhard (1989): *Terminologie in Theorie und Praxis*. Tübingen.
- Hohnhold, Ingo (1979): "Übersetzungsorientierte Terminologearbeit – fachsprachlich orientiertes Übersetzen". In: *Lebende Sprachen* 4, 153–156.
- Schmitt, Christian (1988): "Gemeinsprache und Fachsprache im heutigen Französisch. Formen und Funktionen der Metaphorik in wirtschaftsfachsprachlichen Texten". In: Hartwig Kalverkämper (Hrsg.): *Fachsprachen in der Romania*. Tübingen. 113–129.
- Stolze, Radegundis (1982): *Grundlagen der Textübersetzung*. Heidelberg.

TermEsp

- Glosario de términos metalúrgicos Inglés-español
 - Tesouro de Ciencias Farmacológicas
 - Tesouro de términos metalúrgicos American Society for Metals
 - Diccionario de la FID (Federation for Information and Documentation)
 - Catálogo de Recursos Terminológicos en lengua española
 - Diccionario cuadrilingüe (español, Inglés, alemán, francés) de Ciencias de la alimentación y alimentos. Versión española
 - Versión española de la Base de datos internacional DIRR de la OCDE (Convenio con el Ministerio de Obras Públicas y Urbanismo)
 - Versión española de la USP/DI. Subproducto de la Farmacopea de los EEUU utilizado por personal sanitario, para su distribución en Iberoamérica
 - Versión española de algunos glosarios del EUROCAUTOM, Banco de datos terminológicos de la CEE (nuevas energías, pinturas y barnices, siderurgia, normas de acero, extracción de petróleo, contaminación acústica, inteligencia artificial, etc. etc.)
 - Glosario de inmunología
 - Glosario de soldadura
- etc.

Wandruszka, Mario (1969): *Sprachen vergleichbar und unvergleichlich*. München.

Weinrich, Harald (1969): "Kritik der linguistischen Kompetenz". In: *Akzente* 4, 1969, 370-383.

Wißs, Wolfram (1979): "Fachsprache und Übersetzen". In: Feilber, Helmut/Lang, Friedrich/Wersig, Gernot (Hrsg.): *Terminologie als angewandte Sprachwissenschaft. Gedenkschrift für Eugen Wüster*. München - New York - London - Paris. 177-191

Jörn Albrecht / Richard Baum
(Hrsg.)

Fachsprache und Terminologie in Geschichte und Gegenwart



Gunter Narr Verlag Tübingen 1992